

Institut für Allgemeine Pädagogik und Berufspädagogik

Lehrveranstaltung: Berufsfeldinformationen und gendergerechte Didaktik für Lehrkräfte der MINT Fächer

Leitung: Dr.-Ing. Karin Diegelmann

Termin: Dienstag, den 07.06.2011 um 14:25 – 16:05 Uhr , Ort: S103/ 1161

Protokollantin: Ronja Humbert

Thema: Gruppenarbeit zu Frauen- und Männerverteilung in stereotypischen Berufen

Frau Diegelmann teilte jeder/m Teilnehmenden ein Blatt mit 8 Fragen aus.
Der Ablaufplan sieht wie folgt aus:

1. Einzelarbeit: Drei bis fünf Minuten zur Fragestellung Gedanken machen
2. Bildung von Kleingruppen zum Austausch und Diskussion der Fragestellung
3. Antworten auf Plakaten dokumentieren
4. Diskussion im Plenum

Im Folgenden sind die Antworten notiert, die auf den jeweiligen Plakaten gesammelt worden sind.

Frage 1: Warum sind wenige Männer in sozialen, Erziehungs- und Pflege-Berufen?

- Zu wenige Vorbilder in Film, Fernsehen und Romanen gibt
- Relativ wenige Angebote, zur Berufsinformation, die Vorteile der Berufe herausstellen
- zu geringe Anreize für die Berufe durch das schlechte Gehalt und geringere gesellschaftliche Anerkennung
- wirken weiblich
- Angst der Hahn im Korb zu sein

Frage 2: Warum sind wenige Frauen in naturwissenschaftlichen und technischen Berufen?

- Stereotype werden in Schule, Erziehung, Medien und im persönlichen Umfeld erfahren → Interessen passen sich häufig daran an
- wegen den hohen und dadurch abschreckenden Männerquoten
- technische Berufe sind häufig karriereorientierter und durch auch eher familienunfreundlicher als z.B. soziale Berufe

Frage 3: Warum sollten mehr Männer in soziale, Erziehungs- und Pflegeberufe gehen?

- manche Patienten möchten vielleicht lieber männliche Pfleger
- Fachkräftemangel, demographische Entwicklung
- andere Sicht-/Arbeitsweise und Denkstile wird eingebracht
- in Sozialen-/ Erziehungsberufen fehlen Bezugspersonen/Vorbilder

Frage 4: Warum sollten mehr Frauen in naturwissenschaftliche und technische Berufe gehen?

- Frauen fördern größere Ideenvielfalt
- verbesserte Kommunikation in einem Team
- Frauen sollen die Arbeitsatmosphäre der Männer verändern
- wenn sie Interesse haben, sollen sie auch Mut und Recht zur Selbstverwirklichung haben
- weil Frauen kreativer sind
- Fachkräftemangel
- Technisierung der Arbeitswelt
- mehr Identifikations-/Bezugspersonen, auch für kommende Generationen

Frage 5: Warum greifen Kampagnen (z.B. Girls day/ Boys day, Schnuppertage etc.) nicht wesentlich (die

Statistiken zeigen kaum Veränderungen)

- zu viel Aufwand um hinzugelangen (z.B. keine Freistellung durch Schule)
- die Ideen der Veranstalter sind in der Regel gut, erreichen jedoch nicht immer die TeilnehmerInnen, um deren Ängste und Vorurteile zu schwächen (Hierbei sei angemerkt, dass insbesondere TeilnehmerInnen welche sich bewusst für einen solchen Informationstag entschieden haben, auch auf ihr jeweilige Geschlecht sensibel in den Vorträgen eingehen.)
- die Vorbereitung und Organisation dieser Kampagnen sollten sowohl von den Schülern, als auch von der Schule besser/gezielter gestaltet werden
- ein Tag ist meist zu wenig Zeit, um einen intensiven Einblick in den Berufs- bzw. Studentenalltag zu erlangen
- sie sind langweilig
- Kampagnen brauchen Zeit bis sie sich etabliert haben
- Zeitpunkt der Kampagnen ist zu früh für den Berufswunsch und zu spät, da SchülerInnen bereits von der Gesellschaft geprägt und in unterschiedliche Rollenbilder erzogen wurden
- Stereotype werden teilweise noch gefestigt
- früherer Beginn, besser schon in der Erziehung/Kindergarten

Frage 6: Warum sind Veränderungen so schwer und langwierig?

- Gesellschaft besteht aus mehreren Ebenen oder unterschiedlichen Generationen und um eine Änderung der Denkweise zu erlangen dauert es Jahre
- die Rollen sind durch die Gesellschaft festgelegt und werden durch das Elternhaus vermittelt
- es gibt schon hohe Männer-/Frauenquoten wodurch sich die anderen in der Minderheit sehen und abgeschreckt sind
- Veränderungen in der Gesellschaft sind sehr lange Prozesse, welche sich über mehrere Generationen ziehen können, da durch die Erziehung, Erfahrungen und Denkmuster immer ein Stück an die nächste Generation „vererbt“ werden
- es besteht evtl. kein Interesse an Veränderungen
- die Gesellschaft ist komplex, Veränderungen müssen viele Ebenen durchdringen

Frage 7: Wer profitiert vom Status Quo?

- der Staatshaushalt ist auf die Verteilung der Berufsfelder eingestellt
- Emanzipation → Frauenquote in Führungspositionen, die Frauenquote in Firmen mit Männerdomäne wird finanziell gefördert
- Menschen mit Vorurteilen, die sich nicht mit den anderen Geschlecht auseinandersetzen möchten
- Männer, da sie zum Teil im selben Beruf ein höheres Gehalt bekommen als Frauen.
- Männer, da sie auch bessere Aufstiegschancen haben
- Unternehmen durch den nicht Ausfall von Arbeitskräften z.B. Mutterschutz

Frage 8: Was sind Vorteile/Nachteile geschlechtshomogener Gruppen?

Vorteile

- schnellere Konsensfindung
- gleiche Ansichten
- offenes Verhältnis der Gruppen gegenüber
- ökonomischer Vorteil: man benötigt pro Gruppe nur eine sanitäre Einrichtung

Nachteile

- es können Vorurteile entstehen
- bei Frauen kann schnell „Zickenkrieg“ entstehen, bei Männern „Hahnenkämpfe“
- es erfolgt ein einseitiger (auf das Geschlecht bezogener) Gedankenaustausch